

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

Insertionspreis:  
Für die 5 gespaltene Nonpareille  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pfg.  
Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 95

Schmiedeberg, Mittwoch den 27. November

1895

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 26 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 bringt der Wahlvorstand zur öffentlichen Kenntniss, daß bei der am 16. ds. Mts. stattgehabten Ergänzungswahl in der II. Abtheilung von den abgeordneten 42 Stimmen:

- 18 auf den Restaurateur Richter
- 1 " " Fleischermeister A. Balz,
- 10 " " Kaufmann C. W. Witte,
- 9 " " Kaufmann Wilmann,
- 1 " " pract Arzt Dr. med. Schudelt,
- 3 " " Gastwirth Thiemie

gefallen sind, mitin nur der Herr Richter die absolute Majorität erlangte, für den 2. Kandidaten aber eine zweite Wahl anberaumt werden mus.

Der Termin ist auf Freitag, den 6. Dezember ds. Js. Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathhauses, angelegt worden und werden die Wähler der II. Abtheilung mit dem Bemerken ergehenst eingeladen, daß als Wählbaren allein die Herren:

Kaufmann Witte und Kaufmann Wilmann anzusehen sind.

Schmiedeberg, den 18. November 1895.  
**Der Wahlvorstand.**  
Loeche, Bürgermeister. Heß u. S. Saul, Vorsitzender. Heißiger, Heißiger.

## Bekanntmachung.

Behufs Berichtigung des Betriebs-Unternehmer-Verzeichnisses der Stadt Schmiedeberg werden die Befizer bzw. Pächter von Acker-, Wiesen- oder Waldgrundstücken hierdurch aufgefordert, die etwa im Laufe des Wirtschaftsjahres 1895 in ihren Betrieben vorgekommenen Veränderungen, sowohl in Betreff des Umfanges des Besitzthums als auch in der Art des Betriebes bis zum 27. ds. Mts. im hiesigen Magistratsbureau zur Anmeldung zu bringen. Die Grundsteuer Auszüge sind soweit sie auf die Veränderung Bezug haben vorzulegen.

Schmiedeberg, den 18. November 1895.

**Der Magistrat**  
Loeche.

## Bekanntmachung.

Bei der regelmässigen Ergänzungswahl am 16. November ds. Js. sind zu Stadtvordirekten folgende Herren gewählt worden:

- a., Hühndolzfabrikant Reichart in der I. Abtheilung,
- b., der Restaurateur Richter in der II. Abtheilung,
- c., der Maurermeister Barthel in der III. Abtheilung.
- d., der Hutmachermeister Müller

Etwaige Einprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen sind gemäß § 10 No. 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses und in allen Fällen beim Magistrat zu erheben.

Schmiedeberg, den 18. November 1895.  
**Der Magistrat.**

Loeche.

## Aus Nah und Fern

Schmiedeberg, den 26. November 1895.

Am nächsten Sonntag abends 7 1/2 Uhr wird in Saale des Hotel Bierbach wieder einer der hier so schnell beliebt gewordenen christlichen Familienabende unter Leitung des Herrn Oberpfarrer Schmiedecke abgehalten werden. Herr Schloßparrer Leisegang hat einen Vortrag in Aussicht gestellt. Alle Freunde solcher Geselligkeit sind dazu herzlich eingeladen.

Ein erster Tag liegt hinter uns. Ernst weil er der stillen Erinnerung der Entschlafenen geweiht war. Todtensonntag! Das Ende des November's bietet so recht den Hintergrund für das Todtenfest. Kalt weht der Wind über Straßen und durch Gärten, das von den Bäumen herabgefallene Laub raschend vor sich hinstrebend. Rings in der Natur Kälte, Bewelsung, und Sterben! Kann es ein passenderes Relief für den ersten Tag geben. Mit ihm schließt das alte Kirchenjahr ab; schon nächsten Sonntag schreiben wir den ersten Advent, und wie die nahe Weihnacht Millionen von Kinderbergen mit froher Erwartung höher schlagen macht, wie die gesammte Menschheit durch die nahebeirnde Winterzeit hindurch hoffnungsvoll schon kommendes Frühlingssgrün zu sehen vermeint, so möge von heute an, nachdem der Tag der Verstorbenen vorüber, milder Frost in die Herzen derer einziehen, die am Todtenfest liebe Dahingeshedene beweinen.

Das Jahr 1896 ist ein Schaltjahr und zählt deshalb 366 Tage, wodurch der Monat Februar mit 29 Tagen bedacht ist. Im neuen Jahre sind 14 Feiertage verzeichnet. Prinz Carneval hat nur eine achtunddreißigtägige Regentschaft. Am 16. Februar ist Fastnachtsontag. Zwei Sonnenfinsternisse finden im Jahre 1896 statt und Jahresregent ist der Jupiter. Er soll mehr feucht, als trocken's Wetter herbeiführen. In Folge eines langen und kalten Winters soll der Frühling erst spät eintreten.

— Awaiting!

— Falsche Einmarkstücke sind wiederum im Umlauf. Sie tragen die Jahreszahl 1878 und das Münzzeichen D, bestehen aus Zinn, Antimon, und Kupfer und sind in der Form gegossen.

— Sternschnuppen. Zu den nächsten Tagen durchfliegt unsere Erde auf ihrer Rundtour um die Sonne die Stelle des 40. Beltalls, durch die auch die Bahn des weiland Biela'schen Kometen geht. Da diese Bahn, seitdem der Komet in Trümmer gegangen ist, ziemlich auf ihren ganzen Länge mit Kometenresten, wenn auch sehr ungleichmäßig angefüllt ist, so haben wir alle Jahre um diese Zeit den Anblick vermehrter Sternschnuppen eines Sternschnuppensturnes, da die bezeichneten Resttheile durch Reibung an der Erdatmosphäre glühend und dadurch sichtbar werden. Die Sternschnuppen scheinen alle aus dem Sternbild der Andromeda zu kommen, was für die Beobachtung sehr günstig ist, da dieses Sternbild 18 Stunden über dem Horizont verbleibt und gegen 9 Uhr Abends nahe am Zenith steht.

— Was gilt als Brief? Häufig findet man im Volke die Ansicht vertreten, daß Sendungen bis 250 Gramm, dem Reichgewicht der Briefe, auch als Briefe verschickt werden können, gleichviel wie es um die Form und die äußere Beschaffenheit steht. Das ist jedoch nicht der Fall. § 2 der Post-

ordnung (Ausführungsbestimmungen) befaßt. „Zur Beförderung als Briefe sind nur solche Sendungen geeignet, die ihrer Form und Beschaffenheit nach in die Briefbünde verpackt werden können und bei denen ohne Beschädigung des Inhalts eine deutliche Stempelung, sowohl auf der Vorder- wie auf der Rückseite möglich ist.“ Briefe mit Papplätzchen usw. dürfen in ihren Ausdehnungen 20 Centimeter Länge, 10 Centimeter in der Breite und 5 Centimeter in der Höhe nicht übersteigen. Gegenstände in Rollenform, mit Ausnahme von Druckfachen und Muldenbindungen dürfen zur Beförderung als Briefsendungen nicht genommen werden.

— Hausväterchens Kochschule. Ein Unternehmen, das auf befällige Beachtung aller Eltern und Jugendfreunde rechnen darf, tritt demnächst unter vorliegendem Titel ins Leben. Es wird hier — unseres Wissens zum ersten Male — der Versuch gemacht, den spielenden Mädchen die ersten wichtigsten gastronomischen Vorkenntnisse verständlich und mit Interesse für alle Vorgänge in Küch- und Hauswirtschaftsbeizubringen sie mit den richtigen Maß- und Gewichtsverhältnissen vertraut zu machen und sie soweit vorzubilden, daß sie nicht nur in ihrer Puppenküche sondern auch später in der großen Küche zu Hause feine und schmackhafte Speisen aller Art zubereiten können. Das geschieht in einer originellen, sinnreichen und einfachen Weise und bei aller Gründlichkeit doch so, daß die Kinder sich gern mit diesem Beschäftigungsspiel abgeben, da sie dabei angenehmen Zeitvertrieb finden. Es gehören zu dem Spiel, das von Frau Stabsarzt Dr. Jäger im Verlage von Otto Maier in Ravensburg herausgegeben wird, Waage und Gewicht, Löffel, Gläser und ein von Frau Reich illustriertes Kochbuch. Rambaste Schulmänner und Frauen, die in Sachen der Erziehung und der Kochkunst als zuständig zu erachten sind, haben sich bereits sehr günstig über den pädagogischen Werth von „Hausväterchens Kochschule“ geäußert.

— Im Süden des Deutschen Vaterlandes und in der Schweiz begegnet man heute noch auf Weg und Sieg alten Volksgebräuchen, welche den Beweis liefern, daß die Poesie, gepaart mit einem Keimern und Frömmigkeit des Gemüthes, noch immer tiefere Wurzeln schlägt. Das haben erschienenen neunte Heft der vom „Deutschen Verlagshaus Bong und Co., Berlin W. herausgegebenen illustrierten Familienschrift „Für Alle Welt“ (Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) enthält eine Originalzeichnung von Joseph Scotti: „Der Abendsegen in Wallis“, welche das obengesagte treffend illustriert. Zu solchen „Abendsegen“ zieht der Pfarrer in den Hochthälern der Alpen umher, um Herden und Hütten zu segnen und in feierlichem Aufzuge, kostümierter Trommler und Pfeifer an der Spitze, erscheinen die Wepler vor ihm um ihm den Dank der Gemeinde zu überreichen. Der Text ist vielseitiger denn je. Die Fortsetzung des Romans „Die tolle Gräfin“ von Paul Desar Höder ist wiederum so reich an hochdramatischen Szenen, daß man die Spannung, mit der die Leser die Ausgabe jedes Heftes von „Für Alle Welt“, wohl begreifen kann. Die Novelle „Nach fünfundsanzig Jahren“ von Freiherr von Dintlage kommt zu einem äußerst interessanten Schluß, außerdem beginnt in diesem Hefte ein neuer Roman: „Es waren zwei Königsfinder“ — von Herbert von Otten, der uns gleich von Anfang in das Gemüthsleben eines armen Offiziers und einer schönen Millionärstochter einführt.

## Bücher- ordner

225 Mt., Quartgröße. Für jeden Geschäftsmann das bequemste und geeignetste Mittel seine Briefe, Rechnungen etc. in übersichtlicher Weise aufzubehalten. Das Beste in dieser Art. **Ablegemappen** 75 Pfennige. **Buchhandlung von M. A. Köbke** Reimschmedende

## Kaffee's

roh pro Pfd. 1,10—1,60 Mt. gebrannt pro Pfd. 1,40—2,00 „ Als Kaffeeersatz empfehle. **Kneipp's Malzkaffee** Brandtkaffee, gebrannte Gerste, etc. zu billigen Preisen **F. H. Wende.**



## Zu dem Margarine-Gesetzentwurf,

der dem Bundesrat vorliegt, wird jetzt in der amtlichen Berl. Korrespondenz eine summarische Begründung veröffentlicht. Der Zweck des Gesetzes von 1887, den Vertrieb von Margarine, welche die Grenzen des erlaubten Wettbewerbendes im geschäftlichen Leben zu überschreiten begangen, in geordnete Bahnen zurückzuführen, sei nicht vollständig erreicht.

Die Produktion der Margarine in Deutschland ist seit dem Jahre 1887 erheblich gestiegen. Gegenwärtig sind 73 Margarinefabriken vorhanden gegen 45 im Jahre 1887, deren Produktion auf etwa 90 Millionen Kilogramm mit einem Verkaufswert von etwa 117 Millionen Mark gegen 15 Millionen Kilogramm und 18 Millionen Mark im Jahre 1887 geschätzt wird. Wenngleich nun durchaus anerkannt ist, daß die Landwirtschaft bei der unangünstigen Lage, in der sie sich seit längerer Zeit befindet, in jeder Beziehung hilfreiche Hand verdient, so sind doch verschiedene Vorschläge als unangenehm zurückgewiesen worden, da im allgemeinen anerkannt werden muß, daß die Margarine, wenn sie aus guten Rohstoffen hergestellt wird, ein billiges und gutes Ersatzmittel für Butter darstellt, der sie an Nährwert und Verdaulichkeit nur um ein Geringes nachsteht. Hierher gehört die bringen bestimmter Anordnung der Färbung, die den ärmeren Bevölkerungsklassen den Genuß der Margarine verleihe würde. Auch eine log. latente Färbung der Margarine ist im Hinblick auf die Verzehrsstörungen, welche die notwendig werdende ständige Ueberschwemmung hervorgerufen würde, und mit Rücksicht auf den Kostenpunkt nicht durchführbar. Ein Verbot der Färbung anderseits würde die Gefahr der Verwendung weniger guten Rohmaterials erhöhen. Ebenso wäre es eine zu weit gehende Beschränkung des Margarinehandels, wenn das Feilhalten oder Verkaufen der Margarine in solchen Gefäßen oder Umfaltungen verboten würde, in denen Butter verpackt zu werden pflegt, vielmehr genügt auf solchen Umfaltungen die beutliche Aufschrift „Margarine“. Ebenso empfiehlt sich nicht die vorgeschlagene Anordnung, daß Salzwürste, Bäder und Konfituren, die Margarine verwenden, dies durch Anschlag in ihren Betriebsräumen bekannt geben sollen, da diese Deklarationspflicht zur Verwendung anderweitiger billiger Fette führen würde. Die Einführung einer Einzelsteuer auf Margarine würde zweifellos eine Steigerung des Preises bewirken; eine solche muß aber, da die Margarine hauptsächlich unter der armen Bevölkerung ihre Abnehmer hat, vermieden werden. Ein Verbot der Einfuhr von Margarine endlich, welche den inländischen Vorschriften nicht entspricht, erscheint ebenfalls, da es für die Strafbarkeit des vorchriftswidrigen Verkehrs mit Margarine und namentlich für die Zulässigkeit der Einziehung vorchriftswidriger Ware keinen Unterschied macht, ob das Erzeugnis inländisches oder ausländisches Ursprungs ist. Wenn somit eine Reihe von Wünschen nicht hat Berücksichtigung werden können, so hat sich anderseits doch eine Erweiterung und gewisse Umgestaltung der bisherigen Vorschriften als angezeigt erwiesen.

Es werden also dem neuen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes angehängt, über welche schon berichtet wurde.

Zu der Ausdehnung der Gesetzesbestimmungen auf Margarinekäse und Kunstschokolade wird folgendes bemerkt:

„Ein Verbot der Fabrikation von Margarinekäse ist aus denselben Gründen volkswirtschaftlich nicht zulässig, aus denen sich eine Unterdrückung der Margarinefabrikation verbietet. Der Entwurf bezweckt daher hier wie bei dem Handel mit Ersatzmitteln für Schweinechmalz,

die unter Bezeichnungen wie „Speisefett“, „Affiniertes Schmalz“, „Rautenschmalz“, „Amerikanisches Schweinechmalz“ selbsten werden, das Publikum durch dieselben Maßregeln wie bei dem Vertrieb von Margarine gegen unredliche Geschäftsgewinnlichkeiten zu schützen.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Erbcebens in Laibach die Summe von 6000 Mk. zu bewilligen gerath. Davon sind 4000 Mk. für die evangelische Gemeinde in Laibach zum Wiederaufbau ihres Gotteshauses und Pfarrgebäudes und 2000 Mk. allgemein zur Unterstützung der Beschäftigten bestimmt.

Mit den beiden ältesten kaiserlichen Bringen, die im nächsten Frühjahr auf Schloß Moos Wohnung nehmen werden, sollen auch bisherige bewährte Lehrer mit überleben. Andere ausgezeichnete Kräfte sollen teils aus Moos, teils von der Universität Kiel zum Unterricht herangezogen werden.

Die jährlichen Nachweisungen der kommandierenden Generale über die wegen Mißhandlung von Untergebenen notwendig gewordenen Bestrafungen haben in den fünf Jahren eine stetige Abnahme des Vorkommens dieses Vergehens bei sämtlichen Armeekorps ergeben. Diese erfreuliche Erscheinung dürfte auf eine im Februar 1890 vom Kaiser erlassene Ordre zurückzuführen sein, welche bestimmungsmäßig sämtlichen Offizieren und Unteroffizieren alljährlich durch Vorlesen und Erläuterung in Erinnerung zu bringen ist und in welcher es unter anderem lautet: „In Meiner Armeekorps soll jeder Soldat eine geistliche, gerechte und würdige Behandlung zu teil werden, weil eine solche eine menschliche Grundlage bildet, um in demselben Vertrauen, Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten zu erwecken und zu fördern. Freien Fälle von fortgesetzten systematischen Mißhandlungen Untergebener hervor, so haben Mir die kommandierenden Generale bei Einreichung der Nachweisungen zu berichten, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Verwaltung trifft und was ihrerseits gegen denselben veranlaßt worden ist.“

Was in andern Staaten die „bebingte Verurteilung“ bedeutet, das wird nun auch in Preußen angebahnt. Der preuß. Justizminister veröffentlicht einen an ihn gerichteten königl. Befehl, durch welchen er ermächtigt wird, solchen zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, hinsichtlich deren bei längerer unter Führung einer Bewährungsfrist in Aussicht genommen werden kann, nach seinem Ermessen Aussetzung der Strafbefristung zu bewilligen. Der Minister hat in den dazu geeigneten Fällen an den Kaiser wegen Erlasses einer Mildrührung der Strafe Bericht zu erstatten. Von dieser Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur zu Gunsten solcher erstmalig verurteilten Personen Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der That das 18. Lebensjahr nicht vollendet hatten, und gegen welche nicht auf eine längere als sechsmonatliche Strafe erkannt ist.

Die Novelle zur Strafprozessordnung und zum Gerichtsverfahrgesetz wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Es ist ziemlich der alte Entwurf; einige Beschlässe der Reichstagskommission sind berücksichtigt.

Eine zur Erläuterung des Bürgerlichen Gesetzbuches, wie es aus der zweiten Lesung der damit beauftragten Kommission hervorgegangen ist, bestimmte Denkschrift befindet sich in Ausarbeitung und dürfte Mitte künftigen Monats zum Abschluß gelangen.

Wie gemeldet wird, beabsichtigt die Marineverwaltung die achtstündige Arbeitszeit auf sämtlichen Werften einzuführen. Zunächst soll diese Neuerung probeweise auf einer kleineren Werft durchgeführt werden.

Bei der Beratung des Militäretats in der bairischen Abgeordneten-Kammer erklärte der Kriegsminister,

die zweijährige Dienstzeit genüge im allgemeinen; über die Halbbrigade seien die Urteile geteilt, sie seien ein Nothbehelf.

### Oesterreich-Ungarn.

In den ersten Tagen der nächsten Woche reist der österreichische Thronfolger nach Skatze, um den ganzen Winter in Neapoli zu verbringen.

### Frankreich.

In der französischen Kammer brachte der Sozialist Jaures den Antrag ein, durch welchen die Frage betr. Einsetzung von Schiedsgerichten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter gefördert werden soll, und forderte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Hierüber entspann sich eine lebhafte Diskussion: Ministerpräsident Bourgeois hat die Kammer, aus der Dringlichkeits-Erklärung keine politische Frage zu machen. Die Dringlichkeit wurde hierauf mit 255 gegen 251 Stimmen angenommen.

Der russische Konsul in Marseille übermittelte in diesen Tagen dem Gemeinderat jener Stadt im Beisein des Präfekten der Ehrenempfehlungen das Gemälde, das Alexander III. zum Anwesen an die russisch-französischen Feste von 1893 für Marseille bestimmt hatte. In dem Nebenansatzliche zeichnete der Bürgermeister der großen Hafenstadt sich durch die Begünstigung aus, mit der er von dem Besuche des russischen Geschwaders in Toulon und Marseille sprach, der Morgenröthe einer neuen Ära, wie er mit südländischem Pathos sagte. Als bemerkenswert verdient hervorzuheben zu werden, daß dieser Maire der sozialistischen Partei angehört.

Der wegen Spionage angeklagte Oesterreicher Stubenrauch wurde am Freitag in Paris freigesprochen. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt.

### Belgien.

Die Regierung des Congo staates hat beschlossen, den Kapitän Lothaire vor ein belgisches Kriegsgericht zu stellen. Lothaire hat unrechtmäßigweise den englischen Händler Stokes aufhängen lassen. Dem Vernehmen nach besteht aber in belgischem Kriegsgerichte keine Neigung, dem Congo staate ein belgisches Kriegsgericht zur Verfügung zu stellen, da Belgien nicht wünscht, in diese Angelegenheit verwickelt zu werden.

### Spanien.

Aus zahlreichen Gebieten Cubas kommen Nachrichten von größeren und kleineren Erfolgen der Aufständischen. Nach einem Telegramm aus Havana hat der Insurgentenführer Gomez das Fort Baleno in der Provinz Santa Clara genommen. Derselben Depesche zufolge haben die Insurgenten in der Nähe von Santa Maria einen Teil eines Eisenbahnsystems, in dem sich der spanische General Balbes befand, mittels seiner Dynamitkombe in die Luft gesprengt, wobei 14 Soldaten verwundet wurden. General Balbes blieb unverletzt und kehrte zu Pferde nach Ciperanza zurück. In Madrid erhalten sich hartnäckig die Gerüchte, daß Marshal Campos mit den Rebellenführern Frieden unterhandlungen angeknüpft habe. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diese Gerüchte sich bestätigen. Ein Frieden in der heutigen Lage wäre ganz gegen die Persönlichkeit des Marshalls Campos.

### Balkanstaaten.

Die Konsularberichte melden neue Gewaltthatigkeiten aus armenischen Dörfern, besonders aus dem Distrikt Sinas; ein gleiches in betreff der Stadt Samsum verbreitetes Gerücht hat sich bisher nicht bestätigt. In den Küstenstädten herrscht grobe Verwilderung.

Die Bemühungen von türkischer Seite, die Armenier in Teinur zur Freigabe der durch sie gefangen gehaltenen türkischen Garnison dieses Ortes und zur Ueberlieferung zu bewegen, verbleiben erfolglos, da die Führer der Aufständischen sich weigern, ohne förmliche Zusicherung eines General-Pardons auf

## Auf Umwegen.

1) Original-Roman von Alice v. Zahn\*)

Kulmbach liegt an der Zollstraße und vermittelt den Handelsverkehr zwischen Anstalt und Deutschland. Täglich und fast ohne Unterbrechung kann man auf der Zollabfertigungsstation das Bild eines reichbelebten Marktes sehen.

Der Vorgesetzte der in Kulmbach stationierten Aufseher, welcher letztere speziell den Grenzaußendienst zu versehen hatten, war der Obergrenzfunktionäre Klose, ein gewissermaßen Beamter und überhaupt ein tüchtiger Mensch. Er hielt seine Untergebenen unter strengster Kontrolle, sie verachtete und fürchtete ihn zugleich. Er vermißte es prinzipiell, außerordentlich mit ihnen zu verkehren, und machte nur eine Ausnahme. Der einzige, mit dem er wohl hin und wieder ein Wort sprach, war Vossart, ein früherer Mannesmachtweiser; er war im letzten Feldzuge verwundet worden und hatte dann den Abschied mit Pension und Zivilversorgungsschein erhalten. Die Pension und die Zinsen eines nicht unbedeutenden Kapitals hätten ihm nun wohl ein sorgenloses Leben gestattet, doch er war ein viel zu thätigster Mann, als daß er sich schon jetzt hätte zur Ruhe setzen und seine besten Mannesjahre in Unthätigkeit vergeuden möge. So beschloß er auf den Tag seiner Borgelegenheit, die ihn stets als einen braven und mit einer für seine Stellung ungewöhnlichen Bildung ausgehatheten Mann hochgeschätzt hatten, die Steuer karriere zu verlassen, da ihm diese Laufbahn die meisten Chancen bot, seine Kenntnisse zu verwerten und eine gute Stellung zu erlangen.

Er war nun ein ebenso pflichtgetreuer Beamter wie

er ein braver Soldat gewesen. Seine Kollegen schätzten ihn und räumten ihm gern den Vorrang ein; war er ihnen doch stets ein zuverlässiger Freund und guter Ratgeber. War eine Unregelmäßigkeit im Dienste vorgekommen und fürchtete sie strenge Abmahnung von seiten des Vorgesetzten, so war es immer Vossart, der vermittelte und es auch verstand, der Sache, ohne die Wahrheit zu verlegen, ein weniger scharfes Aussehen zu geben.

Obgleich er schon die Mitte der Dreißiger überschritten hatte, war er noch unvermählt; es wäre ihm ein Leichtes gewesen, ein hübsches, junges, wohlhabendes Mädchen heimzuführen, denn auch sein Aeußeres war ansprechend. Er besaß eine stattliche Figur, an seiner strammen Haltung erkannte man sofort den Soldaten; ein großer blonder Vollbart umrahmte sein freundliches Gesicht, hellblau oder sehr energisch blickende Augen schauten über der breiten Stirn hervor. Da er für seine Verhältnisse außerordentlich gut situiert war, so konnte er auch ein übriges für seinen Ansehens thun, immer war er äußerlich sauber, man könnte sagen elegant gekleidet; dies war der einzige Ansehens, den er sich leistete, sonst lebte er sehr bescheiden.

Warum er noch ledig war, das konnten die heirauslustigen Mädchen nicht begreifen; begegneten ihm doch überall fremdliche Augen und lächelnde Lippen. Aber dieses alles rührte ihn nicht, und so gab man ihn schließlich als einen Gegenstand, mit dem nicht anzufangen wäre, auf. Nur zwei dieser Mädchen, die Töchter des Schulmeisters Bahle, zwei frische, stattliche Mädchen, gaben ihn noch nicht verloren; durch alle möglichen Lockungen suchten sie ihn in ihren Netzen zu fangen, und wie erfolglos auch ihre Bemühungen waren, so machten sie, in der Hoffnung auf einen endlichen Sieg, immer wieder neue Versuche.

So standen die Sachen, als eine neue Erscheinung

die Aufmerksamkeit von ihm ablenken sollte. Paul, der Sohn des Mühlens- und Oelgeschäftes Heinrich, war in sein Heimatstädtchen zurückgekehrt. Der alte Heinrich hatte es sich zur Aufgabe gemacht, seinem Sohne eine gute Schulbildung geben zu lassen und ihn zu einem tüchtigen Landwirt und Geschäftsmann heranzubilden. Nachdem Paul nun im benachbarten Kreisstädtchen sein einjähriges Zeugniss erlangt und danach seine Militärdienstzeit absolviert hatte, war er einige Zeit in einem Bauhause thätig gewesen und machte dann noch einen Kursus auf einer landwirtschaftlichen Schule durch. Um seiner Erziehung den letzten Schluß zu geben, sollte er noch für einige Zeit auf Aelien gehen, da erkrankte der Vater und rief den Sohn zurück. Der Alte erhobte sich zwar wieder, doch hatte er aber nur noch Zeit, dem Sohne alles zu übergeben, dann starb er.

Paul trat nun ein reiches Erbe an. Wie der alte Heinrich eigentlich zu diesem Vermögen gekommen war, darüber kurlierten verschiedene Vermutungen. Einige glaubten, es rühre von einer großen Erbschaft her, andere hielten es wieder einen weniger redlichen Ursprung zu; doch niemand konnte ihm eine unehrenhafte Handlung oder einen schlechten Charakterzug nachweisen. Im Gegenteil, er war sehr beliebt und besonders von den Bedürftigen geschätzt worden, die in ihm einen wirklichen Wohlthäter verloren hatten.

Es war wohl nicht zu verwundern, daß nun Paul das Ziel aller jugendlichen Wünsche in Kulmbach wurde. Er war hübsch, jung, reich — also eine glänzende Partie. Er verstand es auch sehr gut, den kleinen blonden und braunen Mädchen die Köpfe zu verkehren, und nicht nur die jungen, auch die älteren Frauen hatten ihn gern und lauschten schmunzelnd seinen Reden. Wie konnten seine braunen Feuerzungen so schmeichelnd klingen! — und wenn er dabei mit den Fingern



# Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember ab ist der Nachmittags-Schalterdienst einschließlich Telegraphendienst bei dem hiesigen Postamt für die Sonn- und Feiertage, sowie für den Geburststag Sr. Majestät des Kaisers auf die Zeit von 5 bis 6 Uhr festgesetzt worden.

Schmiedeberg, (Bez. Halle.) 26. November 1895.  
Kaiserl. Postamt  
Bernier.

## Weihnachtsbitte.

Weihnachten das Fest der Liebe steht vor der Thür. Wer hilft uns den Tisch für unsere Armen decken? Gaben (Geld, Kleidungsstücke oder Lebensmittel) nimmt dankbar entgegen:

Der Vorstand des Frauenvereins.

Frau Bürgermeister Böchel, Frau A. Lemmig  
Frau A. Hanswald, Frau Oberpfarrer Schmiedicke

Im mein reichhaltiges Lager von

## Winterüberziehern

zu räumen, verkaufe selbige von 15 Mk. an.

Anzüge "20" an

Kinderanzüge und Arbeitsbosen in großer Auswahl  
August Haffe, Schneidermeister.

Das schönste, praktischste und überraschendste Geschenk ist eine

## Photographie

Da sich nun während der Weihnachtszeit die Bestellungen auf Portraits, Gruppen, Landschaften etc. in den Ateliers häufen, erlaube ich ein geehrtes Publikum mir

Schon jetzt

die Aufträge zukommen zu lassen, damit dieselben gut und tadellos ausgeführt werden können.

Besonders aufmerksam mache ich auf die Herstellung von Vergrößerungen auch nach den kleinsten und verblühenen Bildern.

Die Aufnahmen finden bei jeder Witterung, auf Wunsch außer dem Hause, statt.

Das Atelier ist gut geheizt.

## Atelier für Photographie

C. Schlawe  
Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23, 1 Treppe  
(Buchdruckerei)

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

verwenden nur noch den

## ächsten Brandt-Kaffee

von Robert Brandt, Magdeburg,  
als besten u. billigsten Kaffee-Zusatz u. Kaffee-Ersatz  
Der selbe ist zu haben in fast allen Kolonialwaarenhandlungen.

Pa. Lederfett in großen Blechschachteln

a 10 Pf. empfiehlt

F. W. Richter.

## 1896 er Kalender

sind in größter Auswahl zu haben in der  
Buchhandlung von M. A. Löbke

## Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,  
Theobromin und Aroma  
daher stärkend, anregend  
und wohlgeschmeckend.

Überall käuflich!

Dose 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Druck und Verlag M. A. Löbke Bad Schmiedeberg.

## Eine Sparkasse

ist Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee für jede Familie, die ihn trinkt.

### Beweis:

Gebraunter Bohnenkaffee kostet im Detail per Pfund Mk. 1.60 bis Mk. 2.20  
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee per Pfd. höchstens 45 Pfg.  
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee gemischt, richtig zubereitet, schmeckt besser und ist gestünder wie Bohnenkaffee allein.

## Weihnachtsbäume-Verkauf.

Es sollen

1. im Forstrevier Burgkennig Station der Berlin-Anhalter Bahn,

Dienstag, den 3. Dezember

Form. 9<sup>1/2</sup> Uhr

ca. 10000 Weihnachtsbäume

(Nothannen) bis 3 m hoch;

2. im Forstrevier Köpflitz bei Kemberg

Mittwoch den 4. Dezember

Form. 10 Uhr

ca. 3000 dergleichen

meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich am 3. Dezbr. in der Schenke zu Burgkennig

am 4. Dezbr. in der Schenke zu Köpflitz veranmelden.

Burgkennig, d. 16. Nov. 1895

Die Forstverwaltung.

A. Kadon.

## Spazierstöcke

in modernen Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt

A. Juss.

## Als Weihnachtsarbeiten

empfiehlt: Musterfertige Canevas-Stidereien, sowie eine reiche Auswahl von vorgezeichneten

Leinen-, Tuch- und Plüsch-Stidereien in den neuesten

Mustern, auch die dazu passende Wolle, Seide und Stidgarne

A. Juss.

## Für Rettung von Trunksucht

Verfende Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. keine

Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man

adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säklingen, Baden.

## Fächer

Balkfächer in großer Auswahl  
Buchhandlung M. A. Löbke

## Pa. Sauerkohl

Hülsenfrüchte, getrocknete Schnittbohnen, delikate saure Gurken

Senfgurken, frische Bücklinge, Bratheringe, delikate geräucherete Fettheringe

empfiehlt  
F. W. Richter.

## Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenbägen

Cigarrenetuis, Arbeitsstifchen, Spazierstöcke, Gläser, Biergläser, Desserteller, Stühle etc.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die

Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste sende franco.

28 goldene und silberne Medaillen u. Diplome.

## Lederwaaren als:

Arbeitsstaschen, Cigarrenetuis mit und ohne Stiderei, Portemonnaies etc. empfiehlt in großer

Auswahl

Adolf Juss.

## Lampenschirme

in großer Auswahl empfiehlt

M. A. Löbke's Buchhandlung.

## 1000 Stück Briquetts

zu 5 Mk. liefert frei Haus Schmiedeberg Pehold, Preislich

Bestellungen in der Buchdruckerei.

## Die neue Braunkohlengrube

in der Schmiedeberger Stadtthade empfiehlt für

Bäckereien, Stuben- und Küchenheizungen

große Knorpelkohle

von vorzüglicher Heizkraft

ebenso Förderkohle für Dampfmaschinen usw. zu bisherigen billigen Preisen.

## Spiel-

## waaren

Blech-Puppenköpfe, Bälge etc. empfiehlt

M. A. Löbke's Buchhandlg.

Domsdorfer Brigquets bei ankommendem Vovry frei

Wagen-Haus a Ctr. 60 Pfg. bei Abnahme von 20 Ctr.

1000 Stück 5 Mk. frei Haus.

100 Stück ab Lager 50 Pfennige empfiehlt  
Dito Matigies.

## Tapeten!

Naturteppichen von 10 Pfg. an

Stofftapeten " 3 " "

Golddapeten " 20 " "

in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin

franco  
Gebrüder Ziegler in Lüneburg

## Feinste Conserven

in 1 und 2 Pfd. Blechbüchsen, als Spargel, Erbsen und Bohnen empfiehlt billigst

F. A. Mendel.

## Empfehle weiße Barchendbetttücher

mit roter Kante schwere Waare 2<sup>1/2</sup> Mtr lang Stück 2,50. Mtr

Leinwand Betttücher 2 m lang 2 Mk. Handtücher m 30 Pf.

Feinrich Ziegler.

## Ich kaufe jeden Posten gutes Heu u. Grummet,

Roggenstroh (Blegetbruch) und

Hafer

Louis Köhler, Preisch.

## Harzer-Kuhkäse

in allbekannter hochfeiner Waare

trafen wieder ein bei

F. W. Richter.

## Holzfaschen als:

Schreibzeuge, Rauchservice Rauchstische, Schirmständer, Garberobenhalter, Schlüsselhalter, Zeitungshalter, Hausfegen, Photographie-Rahmen etc. empfiehlt

A. Juss

## Avis

Pa. Wehrfälsche Schmiedehöble, ab Lager pr. Ctr. 1,30 Mk., bei

Wagenladungen billiger. Höhmische Stückhöble pr. Ctr. 75

Pfg. Bitterfelder Weizens pr. 100 Stück 50 Pfg. Ebenso gebe

billigt ab: Mais und Maischrot sowie Kaps- und Leinfaschen

C. Futtig.

## Frische Oel- und Leinkuchen

offertiert billigst

E. Kläbe.